

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 M., in den Postämtern 1 M., beim Postbezug 1,60 M., mit Beleggeld 1,90 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 1 Uhr geöffnet. — Druckerei: Druckerei der Redaktion Abends von 6½ bis 7 Uhr.

**Inserentengebühr:** Für die 8 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Generalreklamirte Bezüge werden entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentafels 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Sämtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Bezirksrats-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 217.

Donnerstag, den 15. September 1904.

144. Jahrgang.

Der Restaurateur Herr Otto Vinkel hierseits beschäftigt auf seinem Grundstück Lobligauerstraße Nr. 5 eine Schlächterei-Anlage herzurichten. Dies Vorhaben wird gemäß § 17 St. O. mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Erinnerungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserem Kommunalbureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Verhandlung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Stadtrat Kohde auf

**Donnerstag, den 6. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr**

anberaumt, zu welchem der Unternehmer der Anlage, sowie die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung vorgeladen werden, daß im Falle ihres Nichternehmens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 12. September 1904.

Der Magistrat. (1821)

### Bekanntmachung.

Unter dem Scheinebestande des Gutsbesizers Vogel hier ist Hottaus ausgebrochen. Schaft d. d. den 12. Sept. 1904

Die Polizeiverwaltung. (1878)

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 15. September.

In Kreisen der Petersburger Bevölkerung wird man unruhig über das Ausbleiben zuverlässiger Nachrichten über das Schicksal der Armee Kurapatkins. Es fragt sich, ob es diesem gelingen wird, die Armee glücklich

nach Norden zu bringen? Es ist möglich, daß ihm die Japaner in der Nähe von Mukden eine Schlacht aufzwingen. Sollte es der Fall sein, so würde der moralische und auch der materielle Vorteil auf Seite der Japaner sein, denn erstens sind sie Sieger und zweitens sind sie in der Ueberzahl. Es dürfte für Kurapatkin, falls er zur Schlacht gezwungen würde, sehr schwer halten, sich in Vorteil zu setzen.

In Tokio sind inzwischen Einzelheiten über die Operationen des Generals Kuroki vom 28. August bis 5. September eingetroffen, die erkennen lassen, in welcher gefährlichen Lage sich der rechte japanische Flügel zeitweise befand und wie in der Tat das vorzeitige Vorschlagen des russischen Generals Orlov Kurapatkins schön angelegten Plan, die Armee Kurokis zu umfassen und zu erdrücken, in erster Linie vereitelt hat. Vom 28. August bis 5. September hatten nämlich die Truppen Kurokis, wie berichtet wird, unter größten Entbehrungen gekämpft, da die Russen ihnen die Verbindungen abgeschnitten hatten. Die Truppen blieben während 24 Stunden ohne Nahrung und Speise und mußten sich mit wenig trockenem Reis begnügen. Während des Nachtkampfes am 30. August bei Suichowoo verbrauchten die Russen Schenkerwerfer, um das Terrain abzulichten, und richteten ein furchtbares Feuer gegen die Stellungen der Japaner. Am Freitag abend besetzten die Japaner, nachdem sie den Angriff der Russen zurückgeschlagen hatten, den in der Nähe der Gruben von Jantai gelegenen Höhenzug, der sich westlich von Taya hinzieht. Am nachmittag griffen die Japaner mit 16 Geschützen die Russen, welche Verhärkungen erhalten hatten, an. Die Japaner schoben eine bei Penchibou stehende Kolonne nach Wintailu vor. Nachdem sie hier eine Abteilung zurückgelassen hatten, rückten sie nach Westen vor. Die mittlere Streitmacht der Japaner besetzte

am nachmittage die Höhen im Westen von Keijungtai, sah sich hier dem konzentrierten Feuer der Russen ausgesetzt und erlitt schwere Verluste, so daß sie die Stellung nur mit großer Mühe behaupten konnte. Die Russen beschossen das Zentrum und den rechten Flügel der Japaner von beiden Flügeln zugleich. Die japanische Artillerie war sehr ungünstig aufgestellt und erlitt große Verluste. Am Freitag abend griffen drei russische Brigaden den japanischen rechten Flügel und das Zentrum an und wurden nur dadurch, daß gerade zur rechten Zeit Truppen vom japanischen linken Flügel eintrafen, zurückgeworfen.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:

\* London, 13. Sept. Aus Petersburg wird berichtet: Als Prinz Louis von Wattenberg in Vertretung König Eduards der Taufe des russischen Thronfolgers beizuwohnte, sprach er dem Jaren gegenüber vom Krieg und von der Möglichkeit eines baldigen, für Rußland günstigen Friedensschlusses. Darauf erhob sich der Jar und erwiderte mit großem Nachdruck: „Solange noch ein russischer Soldat auf dem Weinen und noch ein Rubel im Staatschatz ist, werde ich diesen Krieg gegen die Japaner, die mich zur Ergreifung der Waffen zwingen, fortsetzen. Keine Umstände im Felde können diesen meinen Entschluß erschüttern.“ Man glaubt, der Jar habe diese Aeußerung mit der ausdrücklichen Absicht getan, sie in England und zur Information für andere Mächte bekannt werden zu lassen.

\* London, 13. Sept. Dem Reuterschen Bureau ging von seinem Korrespondenten, den der letzten Kämpfen auf russischer Seite beizuwohnte, heute aus Tientsin folgender von Liaujan am 8. September datierter Bericht zu: Als die Japaner die Russen von den Schanjanopbergen vertrieben, wurden die hungerleidenden russischen Soldaten in Liau-

jiang, die einsehen, daß die Stadt fallen mußte, ziellos und sinnen an, die chinesischen und europäischen Läden zu plündern. Was sie nicht gebrauchen oder mitnehmen konnten, vernichteten sie. Sie öffneten mit dem Bajonett die Balken, Säcke und Ästen und kreuzten den Anlauf auf der Straße umher. Die Russen erbeuteten dabei viel Branntwein, befrachten sich und begannen dann noch weitere Ausschreitungen. Als die Russen sich zurückziehen mußten, setzten Truppen chinesischer Soldaten die von den Russen angefangene Plünderung fort. Als die Japaner nach einem fünfstündigen Gefecht, während dessen sie nichts zu essen gehabt hatten, nach weitere Ausschreitungen, vollendeten sie die Plünderung. Da die Läden schon ausgeraubt waren, brachten sie in Pekinghau ein. Jetzt sind die Soldaten aus der umwallten Stadt herausgezogen und es ist ihnen dieses verboten worden. Sie dürfen sie nicht ohne besonderen Erlaubnisse betreten.

\* Tokio, 13. September. Ein Bericht des Marshall's Oyama giebt im einzelnen Auskunft über die Stellung der russischen Truppen in der Nähe von Jantai und Mukden. Danach steht eine russische Kavallerieabteilung in Pingtaise, etwa 24 englische Meilen östlich des Bahnhofes von Jantai. Eine andere Abteilung hält Hingtingtsai nördlich von Pingtaise an der Straße von Fuhao besetzt. Von Artillerie begleitete Kavallerieabteilungen werden in Quantichautan an der Straße östlich Mukden gemeldet sowie in der Nähe von Kumentusufan, das von den Japanern besetzt ist. Keine Abteilungen Kavallerie befinden sich in Fartichautan, Kuschuji und Mentusulu längs der Eisenbahn zwischen Jantai und Mukden. Diese Abteilungen stehen offenbar in Fühlung miteinander und sollen die japanische Armee überwinden.

\* Kusanfi, 11. Septbr. Die Japaner

### Juvenal's Liebe.

Roman von W. Heibel-Hagens.

(74. Fortsetzung.)

„Nebenher und nach und nach abzählen“, entgegnete Gerhard, dem sich Ernüchtertes gar nicht zu bieten vermochte, er hätte dem Schwager die Hand drücken mögen — Isabella hatte ja ein kolossales Glück gemacht! Und dabei lag sie neben Juvenal und machte ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter und als ob sie wunder wie beleidigt wäre, der Gegenwart von Juvenal's aufmerksamer Fürsorge zu sein? Was ihr nur einfiel, so unaufrichtig zu sein! Gerhard beschloß darauf, nach alter Gewohnheit die bodenständige Isabella gelegentlich auf Bräuterei zu rüffeln.

Nach dem Essen gingen alle nach dem Parke, der um diese Stunde, durchglüht von der Lichtfülle des Himmels im Abendsonnengold, sich in seiner ganzen Pracht entfaltete. Gerhard verstimmt. „Wie köstlich!“ Ein heißes Glücksgefühl erfaßte ihn; ja, der Vater hatte recht daran getan, die alte Heimat zu verlassen, hier lag das für den Menschen geschaffene Paradies, diese segentriefende Natur lohnte tausendfach die geringste Mühe, hier wollte er Hütten bauen.

„Ich kam früher zu Dir, als es meine Pflicht war, Isabella, kannst Du Dich nicht entschließen, das verheißene Wort zu prägen?“ fragte Juvenal, als er sich einen Augenblick außer Hörweite allein mit ihr befand.

„Gott, Juvenal, ich habe die ganze Geschichte schon halb vergessen, was soll ich sagen?“

„Nur ob es Dir leid tut, mir weh getan zu haben, dann mag es gut sein.“

„Ja gewiß, es tut mir leid“, wiederholte sie ungeduldig, „nun laß aber diese dumme Sache, welche uns beiden die Stimmung verdorbt, ruhen.“

„Gewiß; doch einen Kuß bekomme ich für die ausgestandenen Schmerzen, hier stört uns niemand!“ bat er.

Auf dem hügeligen Wege, vom Schlosse herkommend, erschien die Gestalt Ramiro Elvianos; Isabella bemerkte ihn und hielt Juvenal die Wange hin mit einer Gebärde, als wünschte sie den Vorgang so rasch wie möglich erledigt zu sehen. Er küßte sie und suchte ihre Augen festzuhalten, doch sie wich ihm aus, und er hatte die Empfindung, als sei ihr seine Gegenwart lästig, sobald Ramiro auf der Wirt'stische erschien.

Es hatte eine Zeit gegeben, wo Juvenal den ärmsten Neger benedete, weil er für den Lebensunterhalt arbeiten mußte; und heute sah ihn er ärmer denn je zuvor. Was nützte der Reichtum und das wundervolle Schloß am Meer, wenn es ihm die Liebe Isabella's nicht zu sichern vermochte? — Ramiro war nach Beendigung eines Stelldicheins von Mio zurückgekehrt; da er Juvenal nicht zu Hause fand, vermutete er ihn im Parke und begab sich nach dort. Unterwegs hatte er einen festen Entschluß gefaßt und sich vorgenommen, morgen Juvenal zu verlassen, um eine Wohnung in Mio zu be-

ziehen; es war ihm eine Anwandlung von Großmut gekommen, Ramiro wollte dem Freunde das Feld überlassen und auf Isabella verzichten, da im Grunde genommen diese Liebelte zu seinem vernünftigen Abschlusse führen konnte.

Ramiro hatte sich im Vorübergehen die weitläufige Besitzung des reichen Nordamerikaners Mr. Smith angesehen und war entzückt, mit der ebenio pikanten als ruhigen Miß Ellen anzuknüpfen.

Als er jedoch Isabella jetzt am Arme ihres Verlobten dabei kommen sah, frisch wie eine Rose, mit strahlenden Augen, um die Lippen das nur ihm geltende holde Begrüßungslächeln, da schwankte er und änderte den heldenmütig gefaßten Beschluß kühnen Entschlusses in so weit ab, daß er vor der ewigen Trennung sich ein einzigesmal umgestört aussprechen und Abschied von ihr nehmen wollte. Die Sonne sank, und als es dümmlich im Parke geworden, sang Dr. Schellwin ins Haus, weil er den Thau für seinen Rheumatismus fürchtete, ihm folgte bald Frau Brette, die ihren Sohn noch keinen Augenblick für sich allein gehabt hatte, mit Gerhard, und als Juvenal darauf in einer Unterredung mit Bothar und Martha begriffen, schien Ramiro der günstigste Augenblick gekommen, sich mit seiner Wirtin an Isabella zu wenden.

Es war ein herrlicher Abend des April — die kühleren Jahreszeit hatte schon begonnen und brachte jene helleren Nächte, wie zuweilen die schönsten Sommermonate der deutlichen Heimat sie spenden; am wolkenlosen

Himmel stand der weiße Vollmond, in der Luft schwebten die Düfte blütenüberflatter Orangenbäume, und überall auf den Rasen funkelte es von den Hiesel-leuchtstäben wie herabgefallene Sterne.

Ramiro lenkte an Isabella's Seite in eine breite Palmallee, welche in ein Rondel von äppig wuchernden Feigenbüschen mündete; in der Mitte stand, umgeben von stierlichen Gartenbänken, das Marmorbild der Venus von Milo.

„Ich höre Sie seit einiger Zeit nicht mehr des abends spät im Parke spielen“, unterbrach Isabella die schnelle Raufe des Schwelgers, „wollen Sie uns nicht heute mit einem Ihrer Zigeunerstücke erfreuen, Senhor Ramiro?“ Es ist jetzt dazu die passendste Stunde.“

Ramiro schüttelte schwermütig sein Haupt.

„Du mir ist alles so gerissen, Donna Isabella, daß selbst mein Spiel mir keinen Trost gewährt und ich dirke, Sie finden dies auch sehr begreiflich.“

„Sie antwortete nur mit einem Abschlucken und kehrte auf dem Wege um, dem Plage wieder zu, wo die Andern sich befanden.“

„Donna Isabella,“ fuhr Ramiro leiser fort, „wenn Sie ein wenig Interesse für mich empfinden haben, dann kann es Ihnen nicht entgangen sein, wie unaufrichtig ich unter dem gewöhnlichen Verhältnissen leide, so sehr, daß ich, um nicht eine Meute des Wahnsinns zu werden, entsetzt bin! Morgen verlasse ich Juvenal's Haus und beziehe ein Hotel in Mio!“ (Fortf. folgt.)

find sehr enttäuscht darüber, daß der Plan ihrer Armeemobilisationen ist, der darauf ausging, einen Entschuldigungskampf bei Kiau- tang zu erzwingen und dadurch die gegenwärtige russische Mandchuren-Armees zu vernichten. Die Japaner schaffen indessen in jeder möglichen Weise Verwicklungen und Vorkräte nach Norden. Marschall Oyama hat sein Hauptquartier in Kiau tang aufgeschlagen, das sich allmählich zu einer modernen japanischen Stadt umwandelt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Japaner, wenn möglich, eine entscheidende Schlacht auf dem russischen Gebiete anzunehmen bezw. erzwingen möchten. Diese Schlacht dürfte wahrscheinlich in einiger Entfernung nördlich von Wudun zustande kommen.

**Petersburg, 13. Sept.** Ein Telegramm General Kurapatkins an den Zaren meldet: Am 12. September sind keine Nachrichten von Zusan empfangen worden. Der Feind verhält sich ruhig. Festgestellt ist ein Wirtal einer mehr oder weniger bedeutenden Truppenabteilung des Feindes südlich vom Dorfe Wanupusa, 36 Werst südlich von Wudun.

**London, 13. September.** In Port Arthur verurteilt der Mangel an reinem Wasser viele Krankheiten. General Nogis Instruktionen lauten, den Feind durch fortwährende Angriffe zu ermüden. Es sollen allerlei Kriegsklitter angewandt werden, um die Russen zur Verschwendung von Munition zu bewegen.

**Paris, 13. September.** Nach Petersburger Meldungen geht dem Zaren das Gefühl der in Port Arthur furchtbaren Entbehrungen, besonders Wassermangel, ausgelegten Garnison und der Zivilbevölkerung außerordentlich nahe. Hätte Admiral Utschowski selbst mit Verlusten, Wladivostok erreicht, so würde der Zar unter ehrenvollen Bedingungen die Hebränge von Port Arthur selbst gegen Stillsitzvorstellungen, angedroht haben. (?) Man abnt im großen Publikum nicht, wieviel Bahnhofsfälle in der Festung zu beklagen sind. In eingeweihten Kreisen nennt man unter den Toten auch Besatzungsmitglieder der ersten Welsfamilie. Der Zustand in manchen Kellergewölben, durch deren schmale Lüken Lichter dringt, ist so unerträglich, daß die Leute vorziehen, sich im Freien den Granaten auszuliegen. Man muß zuweilen mit Gewehrholzen in die Keller zurück eilen.

**London, 13. Sept.** Der „Daily Mail“ wird aus Tientsin despektiert: Es verlautet, daß General Grew mit 50,000 Mann in Nordost-Korea einmarschiert ist und Kuronis Verbindung mit Fengwangschung abgebrochen hat. (Bestätigung bleibt abzuwarten. Die Red.)

**London, 12. Septbr.** Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Nachricht aus Tokio: Nach Berichten von der mandchurischen Armees sind unter der Deute bei Kiau tang zwei Arten Dumdum-Batronen gefunden worden, die den Patronen für die russischen Gewehre Modell 90 gleichen. Einige Verwundungen unserer

Leute erregen den Verdacht, daß sie durch solche Patronen herbeigeführt worden sind.

**San Francisco, 13. Sept.** Die japanische Regierung hat durch ihren Konsul gegen den mehr als vierfährigen Aufenthalt der „Yena“ Einspruch erhoben. Die Regierung in Washington hat telegraphisch von San Francisco Auskunft verlangt über die Zeit des Eintreffens des Dampfers und über den Zustand der Kessel und des Schiffsraumes, um aufgrund dieses Berichtes ihre Entschcheidung zu treffen. Der Hafenortsteher von San Francisco erklärte, daß er eine Unternehmung der „Yena“ durch Vertreter Japans nicht zulassen werde. Die Angelegenheit gehe lediglich zwischen Japan und Amerika verhandelnd. Man glaubt, daß die „Yena“ Jagd auf zwischen Japan und Amerika verhandelnde Dampfschiffe machen sollte. Die japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat bereits ihre Agenten in Yokohama angewiesen, die Abfahrt des Dampfers „Maria“ nach Amerika vorläufig zu verhindern.

**New-York, 13. September.** Die Regierung entschied, die „Yena“ müsse, falls sie seetüchtig sei, San Francisco sofort verlassen, sobald sie Kohlen genug eingenommen habe, um den nächsten russischen Hafen erreichen zu können. Im anderen Falle müsse sie bis zur Beendigung des Krieges in San Francisco bleiben. Die dortigen Behörden schickten sich an, festzustellen, welcher Reparaturen das Schiff bedarf, um wieder seetüchtig zu werden. Inzwischen ist die Abfahrt mehrerer Dampfer nach Japan verschoben worden; Verschönerung auf Ladung wurde verweigert.

**Aus Südwest-Afrika.**

**Berlin, 13. Septbr.** Amtlich wird gemeldet: Der Reiter Karl Nichtenäcker, früher im Hessischen Inf.-Regiment Nr. 117, ist auf dem Militärtransport bei Dombasjirro am 10. August am Thyphus gestorben. Am 30. August fielen Leutnant v. Stempel und Sergeant Stolle in der Gegend von Matleben gegen den Rebellen Worenga. Außerdem fiel ein Gefreiter. Verwundet wurden 2 Gefreite und 1 Reiter. Verwundet werden 3 Reiter. Die Namen folgen nach Feststellung der Personalkarte. Gefreiter Karl Franz Rabitschke, geboren 22. April 1882 in Rauh (Kreis Neumark), früher im Pflücker-Regt. Nr. 38, ist am 20. August auf dem Transport von Omutatjewa nach Waterberg gestorben. Reiter Woneis, geb. 15. Nov. 1882 zu Pögegen (Kr. Tilsit, Ostpr.) verwundet mit Martin in Wausden (Kreis Tilsit), ist am 9. September im Lager in Waterberg am Thyphus gestorben.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 13. September.** (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten begaben sich heute früh von Schwerin aus ins Mandövergelände und kehrten später nach Schwerin zurück.

ja aus der guten Herbriggener Schule. — Ehe man es ahnt, ist hier ja immer ein katolischer Feiertag. Glücklicherweise sind diese nicht so langweilig, wie unsere Sonntage. Ich kam mal im Sommer Sonntags 2 Uhr nach Leipzig. Auf der Grimmatischen war weder Mensch noch Tier zu sehen, bloß das Organ der öffentlichen Sicherheit hat mich, abgusprengen, weil hier Alltags so starker Verkehr sei. Im Süden geht man weniger aufs Land, sondern steht lieber im guten Angug auf der Straße umher, auch die Läden sind weit offen, wie auch die Post. Kurz, es ist belebter, als in der Wode.

**An den Comer See.**

Ich glaube, man muß schon nach Vessaroben oder Grönlund gehen, um einen einigermaßen gleichen Mangel an Regen vorzufinden. Man kann nirgendwo weiter. Bloß bis zu unserer Landungsstelle Castagnola. So bin ich ein Seemann geworden. Der See sieht vom Schiff aus schön grün und die Dockschiffen, welche genau besetzen, nichts als mit Fensteröffnungen versehen Keller sind, recht manierlich aus. Ich landete mich in Ofeno, welches Wort man aus dem ersten O betonen muß, wenn die Leute wissen sollen, was man meint, und zwar geht gerade da an Rand, weil dort eine Grotte ist, die nach Wädern der Taminogschicht ähnlich sein soll. Der Beruf zweier seemannisch gekleideter Individuen besteht darin, ankommende Fremde zur Schlucht zu schleifen, ohne dafür, wie angesehrieben steht, Trinkgeld zu erhalten. Sie machen aber erstaunte Gesichtser, wenn

— Die Ursache der Niebererhebung der deutschen Missionare in Neupommern (Deutsch-Neugina) soll nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Melbourne die Durchpfeifung eines angeborenen Dieners durch den Vater Rafterer wegen Bigamie gewesen sein. Der Vater hatte dem Diener die Eheheftung verweigert, worauf dieser gemühten papuanischen Bräutigam sein Weib tötete, sich die gemühten neue Frau nahm und mit ihr zur Missionstation kam. Dort wurde er von dem Vater durchgepfeift, worauf er drohte, die Missionare zu töten, welche Drohung er nun auch zu lösen, welche Schweitern sind furchtbar versammelt. Die Nachricht über die Bluttat ist durch den auf der Aquatorlinie zwischen Neupommern, Deutsch-Neugina durch den Molluffenfund nach Seebes vertehenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd zur nächst erreichbaren Telegraphenstation Macassar gebracht worden; dadurch erklärt es sich, daß wir erst fast einen ganzen Monat nach dem traurigen Ereignis davon Kunde erhalten. Vater Rafterer war der Vorsteher der Missionstation St. Paul. Er ist kürzlich wegen seiner hervorragenden Leistungen in der Sprachforschung des Südsee-Inseln mit dem Kronenorden 4. Klasse ausgezeichnet worden. Er stammte aus Bayern und wurde am 12. November 1868 in der Erzdiözese Bamberg geboren, er empfing die Priesterweihe am 10. Juli 1895 zu Antwerpen und reiste im September desselben Jahres nach Neugina ab.

**Wiblichshaven, 14. Sept.** Gestern erschloß sich der unverheiratete Hauptmann im 2. Seebataillon von Knobelsdorff, Wotiu unbesannt.

**Samburg, 13. Sept.** Zu dem Befinden des Fürsten Herbert Bismarck teilen die „Samburgische Nachrichten“ mit, daß der Zustand des Fürsten Bismarck allerdings besorgniserregend und namentlich die Schwere bedeutend gewesen sei. Es sei jedoch falsch, daß das Befinden des Fürsten hoffnungslos sei, vielmehr hätten die Ärzte durchaus nicht jede Hoffnung aufgegeben. Die Krankheit des Fürsten bestehe in einem chronischen Leberleiden.

**Friedrichshagen, 13. September.** Fürst Bismarck hütet seit Freitag das Bett. Da der den Fürsten behandelnde Arzt Neugebent den Zustand desselben als besorgniserregend bezeichnete, wurden Professor Schweining und Professor v. Norden telegraphisch nach Friedrichshagen berufen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Zustand des Kranken sehr ernst ist. Graf und Gräfin Rangau wurden aus Döberdorf bei Kiel herbeigeeufen, Graf und Gräfin Pflessen weilen bereits seit längerer Zeit hier.

**Die geplante „Hibernia“-Verstaatlichung.**

**Berlin, 13. Septbr.** Der Direktor der Dresdener Bank, Geheimere Oberfinanzrat Waldemar Müller und Rechtsanwält und

Notar Dr. Bondi in Dresden beantragten gemeinsam das Hinterlegen von mehr als drei Millionen Mark Hiberniaaktien bei dem Vorstand und Aufsichtsrat der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia, sofort eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einzuberufen: Normalige Beratung der Verstaatlichungsaffäre, Beschließung über den von der Dresdener Bank gestellten Antrag auf Aufhebung sämtlicher in der Generalversammlung am 27. August hinsichtlich der Erhebung des Aktienkapitals um gefassten, durch Umwandlungsfrage angefochtenen Beschlüsse, Abänderung des ersten Satzes von § 16 des Gesellschaftsvertrages durch Erhebung der zulässigen Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder und Feststellung dieser Höchstzahl; ferner den Fall der Annahme des letzteren Antrages, Festsetzung der neu zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrates und Wahlen zum Aufsichtsrat.

**Zur Affäre der Prinzessin Luise von Koburg.**

Prinzessin Luise ist bekanntlich mit Hüfte des Sozialdemokraten Dr. Siebkum von Berlin aus ins Ausland gekommen und hält sich jetzt in Paris auf, wo sie angeblich ein fideses Asyl gefunden hat. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Affäre bald aus der Öffentlichkeit verschwindet, selbst wenn ein gültiges Arrangement bezüglich der finanziellen Verhältnisse erfolgen sollte. Die Prinzessin ist an die Öffentlichkeit getreten, und zwar mit einem Brief, den sie an den Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Vorwärts“ in Gent von Vad Oester aus gerichtet hat, den derselbe jetzt veröffentlicht. In dem Briefe werden die schwersten Anschuldigungen erhoben gegen ihren Vater, den König von Belgien, der seine Zeit und Lust gehabt, sich um seine Kinder zu kümmern und gegen ihren ihr, wie sie sagt, ausgezungenen Gemahl, den Prinzen Philipp von Koburg. Der Brief schildert Einzelheiten, die, wenn sie wahr sind, gegen die Prinzessin während ihrer Ehe widerwärtige Behandlung die schwersten Verbrechen hervorgerufen müßten. Weiterhin füllte sich die Prinzessin in ihrer weltlichen Ehre auf schwerste gekränkt, als sie in Agram von einer Anzahl Detektivs unter Führung des Dr. Wagner, während sie sich noch im Schlafzimmer befand, aufgefordert wurde, zu folgen. Die Männer bezeichnen sich dabei in einer Weise, die den schärfsten Tadel verdient. Die Prinzessin sagt in ihrem Brief: „Sie wissen nicht, wie viel Schmutziges dabei war, das kann ich das will ich nicht über meine Lippen bringen.“ Es heißt dann weiter: „Ich will nicht länger Prinzessin sein, ich will eine geachtete, von Liebe und Rücksicht umgebene Frau sein. Bin ich schuldig? Man vergesse nicht: Ich bin Matfatsch's Weib. Ich bin frei, ich verlange mein Recht auf Leben, auf Glück.“ Wahrscheinlich werden Preis-Außerungen von der anderen Seite nicht ausbleiben.

**Dresden, 13. Sept.** Der Hauptakteur bei der Flucht vor der Buchhalter Thormann Herr Thormann befehlerte in Dres-

**Auf dem Rade durch die Schweiz. \*)**

XVII.

Durch die tausend Blitze der Tropfen und den wirzigen Duff, welchen dieses Labfal in der ausgeblühten Natur zurückgelassen, fleg am nächsten nieder sonnendurchleuchteten Morgen ein junger Mann auf dem fieslen Mantlerpade zum helligen Salvadore hinauf. Das war ich. Nach 1 1/2 Stunden ist man oben. Wenn auch das Hochgebirge, wie immer, etwas benebelt, so ist doch der Blick auf alle Teile des herrlichen Sees großartig. Besonders da man sich an den Entzückens-Ausbrüchen eben über den Gotthardt gekommenen Reisender das Zeug erwidern kann. Es ist doch ein gewaltiger Unterschied, ob man sich auf dem 2. oder 42ten Reisetage befindet. Man hat auch das feltene Vergnügen, wieder mal Deutsch sprechen zu können. Zum Rückweg entdeckte ich so per Zufall den Geheimpfad, der längs der Drahtseilbahn fast eben so steil wie diese abwärts führt. Da er viele dieser fieslen Geröllhalden besitzt, welche der Weibste in so großer Geschwindigkeit heruntergleiten kann, indem er einfach die Beine in die Luft wirft und sich von einem Ettefel-Abfag auf den andern fallen läßt, bin ich schon nach 2 1/2 Stunden wieder unten bei meinem Rade. Ich kann den Weg aber nur Bergsteigern empfehlen, da es einige Passagen gibt, welche den Ungeübten lange aufhalten, wenn nicht zur Umkehr zwingen würden. Ich kam

\*) Nachdruck verboten.

letzteres zur Wahrheit wird. An der l'Orrido, was auf italienisch Schlucht heißen soll, steht zunächst das Grotthaus, dahinter ist eine 10 cm tiefe Pfütze klaren Quellwassers, auf welcher ein alter ecklicher Seemann ein Boot schwimmen hat. Es ist aber angegeschlossen und den Schlüssel hat er in der Tasche gehabt, wo er sich mit allerhand Kleinigkeiten angefüllt hat, die nun diese Gemächer unfreiwilligen Gastlichkeit nicht wieder verlassen wollen. Glücklicherweise hat die zwangsweise Ausweisung schon begonnen, als ein Ehepaar vor 5 Minuten anlangte, sodas ich nun bloß noch den Todeskampf der Einbringlinge mit erleben muß. Wir nehmen zu dritt im Kahne Platz, der Regenschirm wird aufgepannt und es geht los. Mittelfst einer Stange stoßert uns der Alte langsam durch die Bindungen des ausgewaschenen Kanals. Die festschneidenden Bände find meist unten ausgefallen und zeigen überhaupt die Tembung, möglichst so auszufahren, wie man es nicht erwartet hat. Die Biegungen sind so scharf und die Breite so gering, daß man oft ganz eingeschlossen sieht wie in einer recht engen Sprietkammer mit Wasserfüllung. Hinausgehen kann man etwa 20 m an den ausgewaschenen, in lauter etwa 10 cm breite Schlüchten zerfallenden Felsen eines harten, glatten, kohlschwarzen Gesteins, das ich als Kohlenkalk, jenen unproduktiven Wälag der Karbenzeit, ansprechen möchte. Doch kann hier wie immer nur eine geologische Spezialkarte oder ein aufgeschriebenes Leit-Fossil Aufschluß geben. Schließlich sagt der Führermann, es ginge nun nicht weiter. Womit er auch Recht hat, denn es liegen

mächtige Felsstufen im Wege, über welche im Wädeler und bei feuchtem Wetter ein Wasserfall herabrauscht, jetzt ist es dort wenigstens naß. An die Großartigkeit von Tarnina- und Aarejschlucht reicht die ganze Weisheit aber meiner Ansicht nach doch lange nicht heran, es ist eine entchiedene reizvolle Spielerei, welche durch die Gombelfahrt, die Engigkeit und den Spritz-Regen im Anfang noch an Abwechslung gewinnt. Andere langweiliger nun, weil sie 1 Stunde auf das Dampfboot warten müssen oder lassen sich für 250 Fr. zur Troppsteinhöhle rudern. Tropfen hatte ich aber schon genug abbekommen, da der Schirm, der oben aufgepannt wird, nicht mir gehört hat. Das fehlte noch, einen Schirm mit auf eine Radtour nehmen. Da habe ich ein viel praktischeres Weib mit, nämlich die Hängematte. Während die Tropfensteine nun gähnen auf der harten Bank vor dem Restaurant sitzen, liege ich einige Hundert Meter weiter am schattigen Ufer in meiner Hängematte, aus der mich erst das Gott fel Dant sehr weit hörbare Dampfboot aufschreckt. Man hat mir nämlich eine falsche Abreisetzeit gesagt. Die Billets kauft man erst auf dem Schiff, und zwar bekommt man sie erst im letzten Augenblick gebracht und kann recht etwas ganz Beliebiges drauf. Man hat sich kaum überzeugt, daß man die Orte, die darauf stehen, mit keinem Fuß betreten hat, so muß man das kostbare Dokument schon wieder abgeben.

den bei der Tiefbaufirma Dickhoff und Wiedemann einen Raffinerieposten. Vor etwa 3 Wochen ließ er sich Erholung von seinen Ghesen einen 14tägigen Urlaub geben und benutzte diesen, um mit Mattagich den Flugplan zu verabreden. Die Korrespondenz soll durch Frau Thormann und deren Tochter unaufrichtig besorgt worden sein. Thormann befindet sich zur Zeit in Paris, von wo er seinen Ghesen die Affäre mitteilte und auch um Nachurlaub bat. Dieser wurde ihm jedoch nicht nur nicht gewährt, sondern Thormann hat seine sofortige Entlassung aus seiner Stellung erhalten. Er soll 60,000 M. für die Mitwirkung an dem Flugplan erhalten haben.

Wien, 13. Sept. Der Schwager der Prinzessin Luise, Fürst Ferdinand von Bulgarien, ist hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Kaiser Franz Josef.

Kozales.

Merseburg, 14. September.

Die Gerichtsfestlichkeiten gehen mit morgen zu Ende, die Geschäfte werden in vollem Umfange wieder aufgenommen.

4. Klasse. Nach den dem Minister der öffentlichen Arbeiten erstatteten Berichten werden bei den meisten Direktionen auf den Nebenbahnen bereits besondere Frauenabteile vierter Klasse mitgeführt, ohne daß sich Unzutrefflichkeiten dabei ergeben haben. Der Minister hat daher nunmehr, um den wiederholten Anträgen auf Mitführung von Frauenabteilen in der vierten Wagenklasse auf den Nebenbahnen zu entsprechen, angeordnet, daß überall da, wo nicht besondere Verhältnisse entgegenstehen und mehr als ein Wagen vierter Klasse regelmäßig in den Zügen mitgeführt wird, in gleicher Weise verfahren wird.

Benners Dampf-Karussell wird, wie bereits durch Anzeige bekannt gegeben, von morgen, Donnerstag ab, vor dem „Fähringer Hof“ in Aktivität treten. Dasselbe muß nach den vorliegenden Beschreibungen ein prachtvoller Bau sein. Wir lesen darüber: Das Karussell hat einen Wert von 270000 Mark. Es ist dieses wohl erklärlich, wenn man es erst einmal gesehen hat. Die Einrichtung desselben ist nicht die gewöhnlichen Karussells. Das Karussell ist ringsum geschlossen, vorne mit einer geradzackigen Fronte von 14 Meter Höhe versehen, welche vollständig aus Holzbildhauerarbeiten besteht und im Innern ausgefüllt mit Malereien von den besten Künstlern. Das Karussell wird durch tausende von Glühlampen erleuchtet, das Licht wird durch eine 60pedetartige Maschine erzeugt; ferner ist eine Spindelartige Maschine erforderlich für den Betrieb des Karussells. Die Fassad. wird von 1000 Glühlampen und 13 Bogenlampen beleuchtet, 2000 große und kleine Spiegel zieren die Wände. Im Innern des Karussells ist ein reichhaltiges Buffet eingerichtet und sind Stühle, Tische und Bänke angebracht. Die Unkosten belaufen sich täglich auf 150 Mark, zum Transport ist ein ganzer Zug nötig. An Personal sind 22 Personen erforderlich.

Provinz und Umgegend.

Burgliebenau, 12. Sept. Die Befürchtung, daß durch das überaus zahlreiche Auftreten der Knochenschlinge harter Kautschuk entstehen würde, hat sich leider bestätigt. In Umgebungen treten diese Schlinglinge auf den Feldern und in den Gärten der Umgegend an den verschiedensten Stellen auf und verrichten ihr zerstörerisches Werk, jedoch sind öfter nur noch die Wippen von den Vätern vorhanden. Auf einem Feldgrundstücke des Herrn Gutsbesizers Walker in Dieskau, unmittelbar an der Verbindungsstraße von dort nach Bülzitz wurde ein Steinhammer gefunden. Derselbe entspricht der Form und Größe nach einem Spitzhammer von mittlerer Größe. In der Mitte zwischen der glatten Fläche und der scharfen gerundeten Spitze befindet sich das Loch zur Befestigung des Stieles. Interessanter ist jedoch der Fund eines Steinbeils auf dem nämlichen Acker; dieses ist bedeutend größer als der Hammer. Der Acker ist scharf abgeglättet und die Schärfe so kunstvoll abgeschliffen, daß sie fast der eines Messers gleichkommt. Auch hier befindet sich zur Befestigung des Stieles zwischen Acker und Schärfe ein künstlich hergerichteter Loch. Während sich der Hammer noch im Besitz des Feldbesizers befindet, ist das Beil in den Besitz des Herrn Gutsbesizers Schaaß übergegangen.

Salle, 13. Sept. Die Kriminalpolizei hat begründeten Verdacht, daß ein früherer Handlungsgehilfe mit Namen Jakob Braeske, ein gefährliches Subjekt, das erst Mitte April d. J. aus der Strafanstalt zu Luckau

entlassen war, an dem Uhren- und Goldwarendiebstahl im Laden des Uhrmachers Pröhl in der Gr. Steinstraße am 4. Juli morgens beteiligt gewesen ist. Auch glaubt man, daß Pröhl bei dem Goldwarendiebstahl in anderen Städten seine Hände im Spiele gehabt hat. Am Tage vor dem Einbruchdiebstahl bei Pröhl, dem für rd. 18000 M. Wertgegenstände entwendet worden sind, ist Pröhl in Halle gefangen worden. Zunächst hatte man auf Pröhl in aller Stille gefahndet, da man hoffte, durch seine Festnahme auch wieder in den Besitz wenigstens eines Teiles der gestohlenen Gegenstände zu gelangen. Diese Bemühungen sind jetzt erfolglos geblieben, nunmehr ist hinter Pröhl ein Steckbrief erlassen.

Nafnis, 12. September. Die hiesigen Wiesen bilden gegenwärtig den Sammelpunkt zahlreicher Kiebitzscharen, die von hier aus gemeinsam die Reise nach den Winterquartieren antreten. Somit waren diese Wiesen meist die Brutplätze dieser Vögel; aber schon seit Jahren sind die Kiebitze hier selten zu sehen, da ihnen von unverständigen Menschen alle Eier genommen und die Brunnstätten zerstört wurden.

Gönnern, 13. Sept. Das dreißigjährige Säbchen des Fuhrmeisters S. hier kürzte gestern mittag in einen Topf zu schenken Wasser, wodurch es so fürchterlich Brandwunden erlitt, daß es in die hiesige Klinik gebracht werden mußte, wo es nach einigen Stunden starb.

Leubingen, 12. Sept. An den im „Mohr“ gelegenen Sumpfwiesen fanden hiesige Rittergutsarbeiter eine europäische Sumpfschildkröte. Dieselbe ist etwa 30 Zentimeter lang und ungefähr 20 cm breit. Sie befindet sich in „Rohr und Logis“ beim Lebrer Lucas. Die europäische Sumpfschildkröte (Emys europaea) findet sich in Süd- und Osteuropa. In Deutschland kommt sie in der Gabel und Elbe, sowie im Stromgebiet der Weichsel und Oder vor.

Behrenfeld, 13. Sept. Gestern abend angelehrt der achtjährige Schulknabe Friedrich Wilhelm Kottstedt an der Widenmühlenschule. Dabei gab das Schreck nach, der Knabe rutschte aus und stürzte ins Wasser. Er ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Gestern morgen wurde die vor einigen Tagen aus Kößlitz-Wiebach aus verschwinden gemeldete Emma Frenzel oberhalb der Weidmühlstraße als Leiche aus der Saale gezogen. Es liegt Selbstmord vor. Die Verstorbene ist 16 Jahre alt.

Schönebeck a. Elbe, 12. Sept. Eine herzliche Aufnahme fanden die Gäste, die zur 30. Hauptversammlung des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt, Thüringen und Schlesien in Stolze, Schrey, hierher gekommen sind. Gestern abend hielt der erweiterte Bundesvorstand im „Preußischen Hof“ eine Sitzung ab, der sich die gut besuchte Hauptversammlung anschloß. Der Haupttag war heute. Morgens 9 Uhr begann das Vortragsprogramm: Schnellschreiben nach Diktat in 7 Stufen und Korrektschreiben. Gegen 150 Schriftgenossen nahmen daran teil. Um 11 Uhr eröffnete der Bundesvorsitzende Lehrer W. o. r. Waldenburg die Festversammlung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Erster Vortragsmeister Schumann dankte und hieß die Versammlung namens der Stadt, die ihr Interesse durch Bewilligung eines ansehnlichen Betrages für Grenzpreise bewiesen habe, herzlich willkommen. Nachdem noch der Ortsvorsteher Grünig herzliche Begrüßungsworte gesprochen, wies Kommerzienrat Dilling auf darauf hin, daß die Stenographie ihre wichtigste Verwendung im Handel, Industrie und Gewerbe, den Hauptfaktoren im Staatsleben finde. Der Vorsitzende erstattete dann Bericht über die Hauptversammlung am Vorabend. Dem Jahresbericht entnehmen wir: Dem Bunde Sachsen-Anhalt gehören 75 Vereine an, der Bezirk zählt 140 Vereine mit 4300 Mitgliedern; im Vorjahre wurden 4500 Schüler unterrichtet. Die Einführung des Systems in Fachschulen nimmt erfreulichen Fortgang. Beim Festmahle im „Preußischen Hof“ brachte Reichsfinanzdirektor Ley das Kaiserhoch aus. Eine besondere Ehre wurde noch dem Vizepräsidenten Vorlesenden Müller zu teil, dem von den anhaltischen Vereinen aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit als Stenograph ein künstlerisch ausgestattetes Diplom durch den Vorsitzenden Freißler, Bösen und durch den Bundesvorsitzenden Voer eine silberne Dose mit Widmung überreicht wurde. Nachmittags wurde ein Spaziergang nach Bad Eimen unternommen. Abends war großer Ball im „Landbause“.

Bermitteltes.

Altenburg, 13. Sept. Der Automobilunfall auf der Straße zwischen den Dörfern

Treiben und Fischachelnitz hat heute sein zweites Opfer gefordert. Der Maschinen- und Fabrikarbeiter Ernst D. aus Leipzig ist heute früh gegen 1/2 11 Uhr auf der Weimarer Chaussee überfahren worden. Die Verletzungen sind so schwer, daß eine Verlegung der Wirbelsäule zu erwarten ist. Der Verunglückte wird in die Weimarer Krankenhaus eingeliefert. Man vermutet Brandstiftung. Durch entschlossenes Handeln der Ortsbehörde wurde es möglich, den Verunglückten bei der Aufnahme ins Krankenhaus zu retten; das war jedoch nicht leicht, da die Chaussee mitten in den Anlagen des Weimarer Krankenhauses verläuft. Bei dem herrschenden Wassermangel war es nur der von den Deutschen Soloway-Werken in Wismig angelegten Wasserleitung zu verdanken, daß etwa 15 Spritzen das entsetzliche Gemisch abpumpen konnten.

Berlin, 13. September. Die an einer Gemeindefabrik angestellte Lehrerin S. W. hat sich mittelst Benzin in ihrer Wohnung aus unbekannten Gründen vergiftet.

Bonn, 12. Sept. Die Arbeiten am Simpson-Tunnel sind in letzter Zeit durch Quersprünge und aufgeschlossene Wasserläufe wiederholt unterbrochen worden. Nicht selten haben auch Temperaturen von 45 Grad Celsius und darüber zur Einschränkung des zur vorübergehenden Einstellung der Arbeiten notwendig. Ammerling konnte im August eine tägliche Förderung von 3,45 m erzielt werden. Dieser ist die künftige Tunnelstraße auf 19462 Meter freigelegt. Kann die Arbeitsleistung des August, ungeachtet der unvorhergesehenen Hemmnisse, in der nächsten Zeit aufrecht erhalten werden, so dürfte die im August 1904 zu nehmen sein die Vollendung des Durchstichs in der Mitte des Oktober erfolgen können. Die Vollendung der Strecke „Etruria-Domo d'Oliva, durch die eine außerordentlich bedeutsame Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem oberitalienischen Seengebiet geschaffen wird, würde dann voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten sein.

Gerichtszeitung.

Dresden, 13. Sept. Am Prozeß gegen den Geheimrat Kommerzienrat Viktor Schön und Genossen wurde das Urteil gesprochen. Viktor Schön wurde wegen Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, die Wittangellagen Frau Schön und Ester Schön wegen Beihilfe zu 100 bzw. 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Jena, 13. Sept. Eine Frage von prinzipieller Bedeutung ist vom Jenaer Oberlandesgericht entschieden worden. Es handelte sich darum, ob ein Sohn von einer mit seinem eigenen Namen in dem Jahre 1892 in Jena an einem Verträge abgesehen hat. In diesem Falle befand sich nämlich ein Buchhändlermeister in Greiz, der infolgedessen von der Handwerkskammer aufgefordert wurde, mit seinem Sohne einen Vertrag abzuschließen. Da er sich weigerte, erstattete die Kammer Klage und das Schöffengericht verurteilte den Meister zur Abfertigung des Vertrages und zu 1 M. Geldstrafe oder einem Tag Haft. Auf eingelegte Berufung bestätigte das Landgericht das Urteil des Schöffengerichts. Staatsanwalt sowohl wie Vertreter letzter Berufung beim Oberlandesgericht ein und dieses entschied, daß der Vater mit seinem Sohn keinen Verträge abzuschließen brauche, wohl aber müsse er den Vertrag eintragen lassen. Die Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse übernommen.

Frankfurt, 12. Sept. Der Reichsgerichtlicher Sachverständigenrat aus London stand wegen Geheimschwindelungen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Werner, früherer Leiter der Leipziger Reichsgerichtlichen Sachverständigenrat, wurde für Beschuldigungen und Verträge in bekannten Gefängnisstrafen als Kriegskorrespondent nach Afrika. Dann kam er nach Deutschland zurück und mietete sich in Frankfurt in einem Pensionat ein. Obwohl Werner verurteilt und somit für immer verurteilt, er ließ sich mit der Institutskammer. Er gab an, von England 200000 M. zu erhalten, welcher einer wertvollen naturwissenschaftlichen Sammlung zu sein, ein Gut in Transvaal zu haben und Eigentümer von 200000 M. Goldbares zu sein. Werner lockte darauf der Institutskammer hin und Gut ab. Gleichzeitig machte er verschiedenen anderen Damen, die in dem Institut wohnten, Geheimschwindelungen. Später zog er nach München zu der Schwester seiner Verlobten. Auch hier machte er ein Verbot an und schwindelte ihr gegen 4000 M. ab. Die Verste Dr. Bauer und Dr. Stoll bezeichnen den Angeklagten als geistig minderwertig, wenn auch nicht als unzurechnungsfähig im Sinne des § 51. Das Urteil lautet auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Alteins Familien.

Verdwinden eines Künstlers. Aus Dresden wird dem „N. N. Z.“ gemeldet: Ein Theaterstabil macht hier viel von sich sprechen. Der Hofopernführer Greder ist er insolge neuerlicher Entschlopfung eine Reise an. Seiner Frau erklärte er damals, er wisse nicht, wohin er sich begeben werde. Dieser, Postsendungen seien ihm nicht nachzusenden, er wolle keine Aufregung haben. Greder, reiste ab und seit dieser Zeit ist er verfallen. Er war von Leipzig mit Schulden nach Dresden gekommen, die mit Leichtfertigkeit hätten gelöst werden können, wenn der Künstler mit Geld zu wirtschaften verstanden hätte. Er bezog eine Gage von 10000 M.,

die Schulden bestreiten sich auf 15,000 M. Durch Gattin und Konkreste verdiente er noch ein beträchtliches. Außerdem sollte sein Vertrag mit der Hofoper, der bis 1907 läuft, bis 1910 verlängert werden mit erheblicher Gehaltszulage. Die Anbringung seiner finanziellen Verhältnisse wurde immer schwerer. Dabei war Greder's Gesundheitszustand immer mehr überreizt. Chereuz la komme! — das war die Ursache des Familien dramas. Frau Greder hatte vor einigen Jahren in einem ersten Dresdener Modewarenhause eine Directrice kennen gelernt, die ein entschiedenes Talent für das Theater besaß. Das Mädchen ist aus guter Familie und verfügt über eine schöne Stimme. Frau Greder setzte nun ihrer Stolz darob, die Directrice für die Bühne auszubilden zu lassen und brachte ihren Mann dazu, das Mädchen unentgeltlich zu unterrichten. Allmählich ging die Bewunderung für das schöne Talent von Frau auf Herrn Greder über. Dadurch kam es zwischen dem Ehepaar Greder zu arger Zwistigkeiten.

Schadenfeuer beim Reichstagspräsidenten Grafen Valkrem. Es wurde, wie der „V.“ nachträglich mitgeteilt wird, gerade der 70. Geburtstag des Grafen auf der Majorats herrschaft Plamowitz in Oberschlesien gefeiert, als der Ruf „Feuer!“ erkante. Ausgehende Hände hatten die Zierkerkerle in Brand gesetzt. Die Wägen konnten nicht löschen, da kein Wasser vorhanden war. Fast die gesamte Haggengerie ist in Flammen aufgegangen.

Einen Tenoristen entdeckt hat die Operndirektion vom Stadttheater in Hamburg Frau Ottilie Wegner - Fröhlich. Diesmal ist es aber kein Herr vom Kuffenbock, sondern ein Maurer, dessen bisheriger Beruf es war, Wände und Deden zu künden. Als der Mann im Hause der Sängerin mit seiner nützlichen Arbeit beschäftigt war, begleitete er sie wie gewöhnlich mit seinem Singen, was Frau Wegner zufällig hörte. Sie ließ den Dinger zu sich rufen und einige weitere Proben seiner Sangeskunst ablegen. Dabei zeigte sich, daß er über eine überverprechende Tenorstimme von außerordentlicher Höhe verfügt. Auf Veranlassung der Sängerin wurde ein Studienfonds für den mit so reichen Stimmmitteln begabten Maurer geschaffen, um ihn die Geldmittel zur weiteren Ausbildung seiner Stimme zu bieten. Der 28jährige Handwerker, der übrigens verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, hat seinen Wohnort nach Berlin verlegt, wo er bereits die seit seinen künftigen Beruf notwendigen Studien betreibt.

Aus dem Gesundheitsverkehr.

Hausfrauen gebraucht Kondensierte Alpenmilch Nestle Voller-Rahmgehalt. überall käuflich.

Seidenstoffe. Preis 16 Pfg. per Meter. Deutschlands größte Seidenfabrik. NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19. Leipzig: Gröbenstr. 48, Ecke Markgrabenstr.

Halleche Börse, 13. Septbr.

Table with 4 columns: Name, %/100, Kurs, and another column. Lists various stocks and bonds like Halleche Fonds, Stadt-Anleihe, and Reichs-Anleihe.

# C. A. Steckner

Merseburg, Entenplan 2.



Mein Lager  
ist in allen Abteilungen  
auf's  
reichhaltigste assortiert.

1819)

**Damen-Konfektion,  
Kleiderstoffe,  
Blousen,  
Kostumeröcke, Unterröcke,  
Wäsche.**



Sämtliche Artikel  
vom  
billigsten  
bis besten Genre.

**Hauptmöbelmagazin**  
**Paul Michaud**  
Specialgeschäft  
für gut-bürgerliche Wohnungseinrichtungen.  
Hainstr. LEIPZIG, am Markt.  
(BARTHELS HOF)

## Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur und um Platz für neu einzurichtende Zimmer zu schaffen, stelle den grössten Teil meines Lagers zum

### Ausverkauf.

Derselbe endet mit dem 30. Oktober.

Die Preise sind **10—20%**, und mehr ermässigt. Verkauf nur gegen Kasse. Gekaufte Möbel werden unentgeltlich aufbewahrt.

Das Lager enthält eine reiche Auswahl von

**hochmodernem Zimmern und einzelnen Möbeln** in nur solider Ausführung und bürgt der gute Ruf meiner Firma für die Realität dieses Angebotes.

Einen grossen Posten abgepasste **Gardinen und Tischdecken** mit 20% Rabatt.

**Haupt-Möbelmagazin:**

**Paul Michaud**

Leipzig, Hainstr. 1. Leipzig, Hainstr. 1.

(1820)

## Stadttheater in Halle a. S.

Donnerstag, den 15. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr, Eröffnungs-Vorstellung: **Pygmalion**. — Freitag, 16. Septbr., (Beamtenarten gültig): **Sein Prinzgehehn**. (Luftspiel.)

**Auszuleihen à 3 1/2 %**  
**Mk. 95 000** Stiftungsgeld  
auf 20 Jahre unkündbar.  
Offerten sub **U. w. 6002** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

## 200% Verdienst

erzielen tüchtige **Provisionsreisende** und **Gaufierer** d. den Verkauf eines in jedem Haushalte und Geschäfte gebräuchlichen Artikels. Offerten unter **Z. 439** an **Kaufmann u. Vogler, K.-G., Dresden**, erbeten. (1817)

## Theater-Malerei

Drogen und Farben,  
**Franz Reinecke, Hannover.**  
Zeitungs-Manufaktur  
vordrüg in der Kreisblatt-Druckerei.

## O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe,

Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.

### Leinöl-Firniss,

schnell trocknend, nicht nachbleibend.

### Ölfarben

in allen Nuancen.

### Emaill-Lackfarbe (weiß),

für Fenster, Türen, Waschtische etc., trocknend in 4—5 Stunden.

**Bronzen, Schablonen, Pinsel,  
Bohnerwachs etc.**

offert zu billigsten Preisen

(983)

**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Entenplan.**

# Eine Extra billige Woche!

Von Montag, den 12., bis Sonntag, den 18. d. Mts. veranstalte ich eine extra billige Verkaufs-Woche für:

**Teppiche — Gardinen — Möbelstoffe**  
**Tischdecken, Sophaddecken, Portiären etc.**

**Ganz besonders billig** kommen zum Verkauf:

**Abgepasste Satteltaschen, Möbel-Plüsch allerbesten Fabrikats,**

**Reise von Möbelstoffen, Gardinen, Portiären etc.**  
Während dieser Woche doppelte Rabatt-Marken-Vergütung auf alle übrigen Artikel.

Geschäftshaus

**Otto Jobkowitz, Entenplan 3,**

Merseburg.

(1811)

**Jede sparsame Hausfrau**  
verlange  
**Stern-Strickwolle**  
mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.  
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

I. Beste, . . . . .	Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.
II. Prima, . . . . .	Rothstern „ rothem Stern „ „ „
III. Mittlere, . . . . .	Violetstern „ violetem Stern „ „ „
IV. Konsumwolle I., . . . . .	Grünstern „ grünem Stern „ „ „
V. Konsumwolle II., . . . . .	Braunstern „ braunem Stern „ „ „

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.